



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ercheint wochentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Inseptionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 87.

Welzheim, Donnerstag den 9. Juni 1892.

26. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Maul- und Klauenseuche

unter dem Viehstand der Bauern Gottlieb Weller und Karl Bauer in Ebersberg Gemeindebezirks Kaisersbach ist **erloschen**.
Den 4. Juni 1892.

R. Oberamt: Reusch, Ämtl.

Der Grubenbrand in Birkenberg.

Jeder neue Bericht über das schreckliche Ereignis in den Tiefen der böhmischen Silbergrubenschächte läßt die Katastrophe immer furchtbarer und trauriger erscheinen. Der Wiener „N. Fr. Presse“ entnehmen wir über das Unglück folgende Einzelheiten: „In den vier großen Schächten bei Przibram sind im Ganzen ungefähr 5000 Bergleute beschäftigt, welche theils in Przibram, theils in der Umgebung wohnen. Am 31. Mai beim Schichtwechsel sind etwa 405 Arbeiter eingefahren. Die Arbeiter im „Maria“-Schachte verspürten, als sie zum 20. „Horizont“ kamen, einen Brandgeruch, achteten jedoch nicht weiter auf denselben und setzten die Einfahrt fort. Der Brandgeruch wurde von Horizont zu Horizont ärger, und nächst dem 25. Horizont drang den Bergleuten ein starker Qualm entgegen, der sie veranlaßte, langsamer vorzudringen. Aufgeben aber wollten sie die Einfahrt deshalb nicht; sie ahnten nicht, daß sie dem Tode entgegenfuhren. Kleine Brände in den Schächten waren ihnen schon vorgekommen, und da keiner größeres Unglück herbeigeführt hatte, ließen sich die Arbeiter auch diesmal durch den aufsteigenden Qualm nicht zur Umkehr bewegen. Gegen halb 2 Uhr nachmittags entstieg der Oeffnung des Schachtes eine riesige schwarze Rauchwolke, und läutete man sofort die Sturmglöcke. Die Bergwerksfeuerwehr war auch rasch zur Stelle. Vier kolossale Wasserschläuche wurden angelegt und mächtige Wasserstrahlen in die Tiefe gesendet. Diese Löscharbeit blieb aber ohne Erfolg. Je größer die Wassermenge war, die sich in den brennenden Schacht ergoß, desto stärkerer, schwarzerer Rauch stieg aus der Tiefe auf. Durch die Rauchsäule aufmerksam gemacht, eilten die Bewohner von Przibram und der Umgebung herbei und nun schritt man sofort an die Rettungsarbeiten. Oberbergverwalter Grögler hatte festgestellt, daß es in einer Tiefe von Neunhundertundfünfzig Meter im Mariaschachte brenne. Oberberggrat Novak, Berggrat Langer, Oberbergverwalter Czay und Suchy, Oberingenieur Mayer mit einer Anzahl Arbeiter versuchten es, in den Schacht hinabzugelangen, allein vergeblich. Erstens wegen

des großen dichten Rauches und dann deswegen, weil eine Schale, mit welcher die Bergleute hinabgelassen werden, sich losgerissen hatte und in den Schacht hinabfiel; infolge dessen verlor die zweite Schale das Gegengewicht und konnte nicht herunterbefördert werden. Kurz darauf drang der Rauch auch schon aus dem „Adalbert“-Schachte heraus. Es dauerte nicht lange, und derselbe entströmte auch dem „Franz-Josef“- und dem „Anna“-Schachte. Oberbergverwalter Grögler fuhr mit 4 Mann abermals in den Franz-Josef-Schacht ein, aber er gelangte nur noch zum achten Horizont; er mußte umkehren, weil er in Erstüdnungsgefahr geriet. Bald darauf kam die zweite „Schale“ aus dem Schachte heraus und man hoffte, einige Gerettete begrüßen zu können. Allein welche Enttäuschung. Auf der Schale befanden sich bloß drei Hüte und Holzschuhe, und außerdem entdeckte man auf derselben Stücke von Menschenhirm und Blut; die Insassen sind offenbar während der Auffahrt ohnmächtig geworden, an die Wandungen geraten und zerquetscht worden. Weiter konnte man in diesem Schacht nicht mehr einfahren. Die Rettungsarbeiten beschränkten sich daher auf den Anna-Schacht. Es wurden die größten Anstrengungen gemacht, um so viel als möglich Leute zu retten. Der Steiger Peschel fuhr viermal in den Schacht ein, rettete mehrere Personen, und als die Schale zum viertenmale heraufgelangte, da fand man den Steiger Peschel in derselben als Leiche vor. Er war erstickt. Ebenso fuhr Bergmeister Stephan mit Hintansetzung seines eigenen Lebens mehrmals in den Schacht ein, um die Bergleute in den Schächten auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen; eine ganze Reihe von Arbeitern wurde wohl gerettet, allein der Rauch wurde immer dichter und unerträglich; es bildeten sich nach und nach vergiftende Gase, welche ein weiteres Einfahren zur Unmöglichkeit machten. Es stellte sich auch bald heraus, daß man nicht mehr hoffen konnte, auch nur Einen von den eingefahrenen Bergleuten noch lebend zu Tage zu fördern. Große Bewegung rief zwar ein Vorfall hervor, der sich am 1. Juni gegen 6 Uhr abends im Franz-Josef-Schacht abspielte. Es wurde näm-

lich aus der Tiefe des Schachtes 21 Mal geläutet. Man schloß daraus, daß sich in der 21. Zone ein lebender Arbeiter befinde. Vier Arbeiter wurden sofort hinabgelassen, die in der 18. Zone die Leiche eines Verunglückten fanden. Auch am 2. Juni hat sich ein gleicher Vorfall ereignet. Es war gegen 2 Uhr nachmittags. Plötzlich ertönten 28 Schläge. Sofort erklärten sich mehrere Arbeiter bereit, sich in den Schacht hinabzulassen. Vier Bergleute bestiegen die Schale und stiegen bis zur 28. Zone, ohne jedoch auf etwas zu stoßen. Sie glaubten, daß sich vielleicht Jemand in der 29. oder 30. Zone befinde und ließen sich deshalb dort hinab, fanden aber auch hier niemand vor. Die Versuche wurden drei Mal wiederholt, lieferten jedoch kein Ergebnis. Erst als zum fünften Male die Schale herabgelassen wurde, stieß man auf zwei Leichen. Bei jeder Bergung wiederholten sich herzerreißende Auftritte. Die Mütter, die Witwen und die Kinder der Verunglückten erheben ein Jammergeschrei, Viele umklammern die Leichen und wollen sich von denselben nicht trennen. Auf Schritt und Tritt trifft man verweinte Gesichter. Die acht Aerzte, welche Tag und Nacht zur Stelle sind, arbeiten ununterbrochen. Bei jedem Hervorgeholten werden Wiederbelebungsversuche angestellt. Von den Bergleuten, die sich freiwillig an der Bergung der Leichen beteiligen, kommen viele ganz entkräftet aus den Schächten und werden von den Aerzten gelabt. Die Stadt Przibram bietet ein tröstliches Bild. In schrecklicher Eintrübnigkeit rollen durch die Straßen einfache Bauernwagen, auf denen die Leichname, auf Holzspänen gebettet und in Decken eingehüllt, ruhen. Der Birkenberger und Przibrämer Friedhof sind derart mit Leichen überfüllt, daß dieselben in den Totenkammern keinen Platz finden und auf den Erdboden gelegt werden müssen. Die Angehörigen der Verunglückten, Greise, Weiber und Kinder umstehen händeringend und weinend, zum Theile auch in stummen Schmerz versunken, die entseelten Körper. Den ergreifendsten Anblick gewähren jene Frauen, welche über das Schicksal ihrer Männer oder Söhne noch im Ungewissen sind; verzweifelt rennen sie vom Schachte zum Friedhofe und vom Friedhofe

ins Spital, um ihre Leuren zu suchen. Die Trauer in der Stadt und in den umliegenden Dörfern ist eine allgemeine.

Prag, 4. Juni. Nach einer Meldung aus Pzibram sind im Adalbert-Schachte so viele einzelne menschliche Körperteile aufgefunden worden, daß drei Wagen vollgefüllt wurden. Die Leichen seien derart angeschwollen, daß die vorhandenen Särgen sich als zu klein herausgestellt hätten und größere angefertigt werden müßten. Der durch das Grubenunglück verursachte Schaden werde von Fachleuten auf 2 1/2 Millionen veranschlagt. Außer dem Staat seien auch Privatpersonen daran beteiligt. Die Wegschaffung der Leichen werde etwa 14 Tage, die Wiederinstandsetzung der Schächte etwa 15 Monate in Anspruch nehmen.

Prag, 7. Juni. Nach den neuesten Meldungen hat die Katastrophe von Pzibram 360 Opfer gefordert.

Amthliches.

* * Die Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb in Kaiserbach wird am 15. Juni d. J. mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Waldhausen, 6. Juni. Auf der hiesigen Station ist gestern der Zugmeister Ferdinand Dietrich verunglückt. Er half einen Wagen anschieben, geriet dabei zu Fall und zwar so unglücklich, daß ihm der Wagen ein Bein abbrückte. Der Bedauernswerte ist noch am gleichen Abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Juni. Wie man hört, steht die Dienstentlassung des Rittmeisters Lauenstein vom Ulmer Dragonerregiment Nr. 26 wegen der bekannten Soldatenmißhandlungen in nächster Zeit bevor. Der Fall Lauenstein wird übrigens auch die Pensionierung des Regimentskommandeurs zur Folge haben.

Aus Württemberg, 2. Juni, schreibt man der „Str. P.“:

Zur Zeit erregt hier ein Fall von Maßregelung eines Pfarrers lebhaftes Aufsehen. Die Sache ist kurz folgende: Der prot. Pfarrer lic. theol. Schrempf in Leuzendorf, Oberamts Gerabronn, hatte sich geweigert, bei Taufen und anderen vorgeschriebenen Anlässen das apostolische Glaubensbekenntnis zu verlesen, gegen das er, sonst ein sehr christlicher Mann, mehrfache Beweise bedenkten hatte. Darüber geriet die Gemeinde Leuzendorf in große Erregung; das Konsistorium sorgte zunächst für einen Stellvertreter des Pfarrers, versuchte auf diesen selbst vergebens eine väterliche Einwirkung und verfügte, wie verlautet, neuestens dessen Amtsentsetzung. Das Konsistorium stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die Verlesung des Apostolikums zur kirchlichen Ordnung in Württemberg gehört, daß Schrempf bei der Amtsübernahme diese Verpflichtung mit übernommen hat und daß er, wenn er jetzt diese Verpflichtung nicht mehr zu tragen vermag, eben einfach rebus sic stantibus nicht mehr Pfarrer sein kann. Das klingt, wie die Sachen in der That liegen, eigentlich selbstverständlich, und es ist schwer begreiflich, daß man sich über diesen „Fall“ so ereifert, wie es von demokratischer Seite geschieht. Wer Pfarrer sein will, muß sich der kirchlichen Ordnung fügen; er darf vor allem nicht dadurch, daß er sie willkürlich durchbricht, seiner Gemeinde Aergernis geben. Wie er das kann, hat er mit seinem Gewissen abzumachen, und ist das mit seinem Gewissen nicht mehr vereinbar, so muß er eben dem Amte entsagen. Ob das altherwürdige Glaubensbekenntnis dem

Bewußtsein und dem Glaubensinhalte des modernen Protestantismus entspricht, ist eine Frage, die damit gar nichts zu thun hat.

(N.-Ztg.)

Vom Lande. Daß sich der Bauer heutzutage nicht so ohne weiteres herüberziehen läßt, zeigt folgender Fall. Kaufte da vor einiger Zeit in einem am Fuße der rauhen Alb gelegenen Städtchen ein Metzger von einem Bauer beim Schoppen eine Kuh, welche jedoch nach gegenseitiger Uebereinkunft noch acht Tage gefüttert werden muß. Da dem Metzger aber vor diesem Zeitpunkt das Ochsenfleisch (!) ausgeht, so wird besagte Kuh eben geholt und geschlachtet. Andern Tags in aller Frühe läßt der Metzger den Bauern holen und zeigt ihm die Milch von dem geschlachteten Stück Vieh mit dem Bemerkten, daß, da dieselbe nicht in Ordnung sei, die Kuh den Milchbrand gehabt haben müsse. Dem Bauer wird es im Augenblick grün und gelb vor den Augen, da er noch acht Stück schöne Rinder im Stall stehen hat und für diese ebenfalls Sorge trägt. Bauer! meint der Schlachter, die Sache läßt sich vielleicht noch machen; der Fleischschauer hat nichts gemerkt; wenn Du Dich mit mir verständigt, natürlich mußt Du den ausgemachten Kaufpreis entsprechend reduzieren, dann kann die Sache stillschweigend übergangen werden. Daran solls nicht fehlen, meint der Bauer; das Geld brauche ich augenblicklich nicht und das weitere können wir ja später abmachen. Das Fleisch von der Kuh wird verkauft. Längere Zeit nachher erscheint der Bauer beim Metzger, um mit demselben abzurechnen; zu einem Nachlaß an der zuerst ausgemachten Kaufsumme ließ er sich jedoch nicht herbei, aber meinte er, dem Metzger freundlich auf die Achsel klopfend, ganz umsonst sollst Du Dir bei der Milchbrandaffaire den Kopf doch nicht zerbrochen haben und für den Fall, daß Dir einer oder der andere Deiner hiesigen Kollegen bei der Einstudierung derselben behilflich war, so sind auch diese zu einer Flasche Wein geziemendst eingeladen. Wohl oder übel mußte der Metzger, der auf so was nicht gefaßt war, gute Miene zum bösen Spiel machen.

Ellwangen. (Nachdr. verb.) Verzeichnis der Geschworenen für das 2. Quartal des Schwurgerichts 1892. v. Baumbach, Eduard, Rgl. Oberförster von Ellwangen, Beutel, Joh. Peter, Weingärtner und Gemeinderat von Winterbach, Schorndorf, Closs, Franz, ref. Eisenbahningenieur von Alen, Eiberger, Ant., Bauer von Beersbach, G.-B. Pfahlheim, Ellwangen, Eppensteiner, Wilh., Glasmeister von Rudersberg, Welzheim, Finkh, Herrm., Kaufmann von Giengen a. B., Heidenheim, Fritz, Joh. Georg, Bauer von Gausmannsweiler, Welzheim, Hackspacher, Georg, Bauer von Nordhausen, Ellwangen, Harte, Georg, Gemeindepfleger von Ochsenberg, Heidenheim, Hahn, Jos., Bauer von Westhausen, Ellwangen, Heinle, Friedr., Dekonom von Alsdorf, Welzheim, Heuchel, Herrmann, Kaufmann von Alen, Hieber, Joh., Bauer von Wottspiel, G.-B. Bühlerthann, Ellwangen, Hirsch, Joh., Bauer von Schechingen, Alen, Hitzler, Martin, Schlosser und Stiftungspfleger von Mergelstetten, Heidenheim, Knödler, Max, Fabrikant von Schorndorf, Mad, Jos., Bauer und Gemeinderat von Dankolsweiler, G.-B. Jagstzell, Ellwangen, Mailänder, Joh. Georg, Bierbrauereibesitzer von Bolheim, Heidenheim, Bils, Friedr., Flaschner von Heidenheim, Poppe, Herrm., Fabrikdirektor von Heidenheim, Ratgeb, Jos., Bauer von Weiler, G.-B. Stödtlen, Ellwangen, Rau, Georg, Posthalter und Gemeinderat von Hermaringen, Heidenheim, Schük, Karl, Kaufmann von Rudersberg, Welzheim, Siegle, Ernst, Gemeinderat von Mittelschlechtbach, G.-B. Unterschlechtbach, Welzheim, Stroh-

maier, Jak., Bauer und Stabspfleger von Kaisersbach, Welzheim, Traub, Jos., Bauer von Neunstadt, G.-B. Böhlingen, Ellwangen, Wehmaier, Lud., Bauer von Kößlingen, Neresheim, Werner, Ant., Bauer und Gemeinderat von Oberbettringen, Gmünd, Zeller, Ed., Ingenieur und Fabrikant von Wasseralfingen, Alen, Ziegler, Jak., Privatier von Wustenieth, G.-B. Großweinbach, Welzheim.

Hall. Das „Haller Egl.“ berichtet von einer Strafkammerverhandlung: Im Sommer 1891 bildete sich in Oberroth ein Verschönerungsverein, der es sich zur Aufgabe machte, den Ort als Lustkurort in die Höhe zu bringen. Es erschienen zu diesem Zweck verschiedene Annoncen in Zeitungen, u. a. auch im Stuttgarter „Neuen Tagblatt.“ Am 8. Juni v. J. lief nun bei der Post in Oberroth ein in Stuttgart unter der Adresse des Verschönerungsvereins Oberroth ausgegebener Brief ein, inhaltlich dessen ein Oberrechnungsrat Otto Scheupert im Steuerkollegium in Stuttgart sich nebst Frau und zwei Töchtern zur Lustkur anmeldete und den Wunsch ausdrückte, es möchten ihm 3 Zimmer reserviert werden. Die Post behändigte diesen Brief dem Kaufmann Stenglein als Vorstand des Verschönerungsvereins, der ihn seinerseits dem Rosenwirt Heinz ausfolgte. Dieser begab sich noch am gleichen Tag mit seiner Frau nach Hall, wo er verschiedene Haushaltsgegenstände einkaufte, ließ auch in den folgenden Tagen seine Zimmer durch Gipser und Maler neu herrichten. Ebenso ließ der Verschönerungsverein an verschiedenen Orten schleunigst Ruheebänke anbringen, deren Aufstellung allerdings schon geplant war. Am 10. oder 11. Juni traf von Oberrechnungsrat Scheupert eine Postkarte aus Stuttgart beim Verschönerungsverein ein, in welcher Scheupert die Mitteilung machte, daß er dringender Geschäfte halber erst am 1. Juli nach Oberroth kommen könne. Auch diese Postkarte wurde dem Rosenwirt Heinz übermittelt, der daraufhin mit einem Lehrer von Oberroth zum Zweck des Einkaufs eines Klaviers nach Stuttgart reiste, dort aber in Erfahrung brachte, daß ein Oberrechnungsrat Scheupert nicht existiere, und infolge dessen den Ankauf eines Klaviers unterließ. Auch der Verschönerungsverein hatte unterdessen die Erfahrung machen müssen, daß er zum Besten gehalten worden war, es war nämlich der Brief, in welchem Kaufmann Stenglein dem angebliehen Scheupert mitgeteilt hatte, daß für ihn in der Rose Zimmer bestellt seien, als unbestellbar wieder zurückgekommen. Den Gesamtaufwand für Anschaffung von Mobiliten, Herrichten von Zimmern, und für die Reise nach Stuttgart berechnet Rosenwirt Heinz auf 100 Mk.; daß er zum Schaden noch Spott hinnehmen mußte, kann man sich denken. Unter der Anlage, den Brief nebst Postkarte angefertigt zu haben, stand nun der 30 Jahre alte led. Sattlermeister Heinrich Ellinger von Oberroth vor Gericht. Derselbe brachte zu seiner Entschuldigung vor, es sei ihm weniger um eine Schädigung des Rosenwirts Heinz als vielmehr um einen Scherz zu thun gewesen, einer seiner Bekannten habe zuerst den Wunsch ausgesprochen, man sollte, um zu erfahren, wer hinter den Annoncen stecke, an den Verschönerungsverein schreiben; diesen Gedanken habe er (da er ohnehin am 7. Juni in Geschäften nach Stuttgart habe reisen müssen) dort an diesem Tag zur Ausführung gebracht. Ellinger wurde wegen Privatunterschiedsfälschung zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt, wovon 6 Tage als durch Untersuchungshaft verbüßt in Abgang kommen.

Geislingen, 3. Juni. In Böhenkirch hat heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr der Blitz eingeschlagen und gezündet; 2 Häuser wurden eingäschert.

Schrozberg, 3. Juni. Am Mittwoch ge-

rieten zwei Zigeuner auf dem Wege von Zell bis hierher in Streit, wobei das Messer wieder eine Rolle spielte. Der eine gab seinem Gegner zwei Stiche in die Brust, so daß letzterer um-
sank und alsbald eine Leiche war. Die Gerichts-
kommission hat sich bereits zur Untersuchung
eingefunden, doch hat man von dem Thäter
bis jetzt keine Spur.

Sulz a. N., 3. Juni. Heute früh zog
über unsere Gegend ein schweres Gewitter.
In dem benachbarten Böhringen schlug der
Blitz in das alleinstehende große Bauernhaus
der ledigen Barbara Binder und zündete. In
kurzer Zeit war das ganze Gebäude einge-
äschert.

Heilbronn, 4. Juni. Der Zugführer des
Salzzuges stieß auf der Fahrt vom Salzwerk
Heilbronn nach Neckarsulm infolge zu starken
Herausbeugens aus einem Wagen mit dem
Kopf an eine Verbotttafel und trug mehrere
starke Kopfwunden davon.

Sulzbach, 5. Juni. Gestern ereignete sich
in der Nähe von hier ein schwerer Unglücks-
fall. Beim Aufrichten einer Scheuer fiel ein
Knabe im Alter von 12 Jahren vom höchsten
Gebälke herab und trug schwere Verletzungen
davon. Er wurde bewusstlos vom Plage ge-
tragen.

Gbingen, 3. Juni. Den bereits von hier
gemeldeten Brand betreffend, ist noch folgen-
des nachzutragen: Das bis auf den Grund
niedergebrannte Haus war ein von 5 Familien
(mit 27 Köpfen) bewohntes Doppelhaus mit
3 Stockwerken, somit eines der größten alten
Wohn- und Dekonomiegebäude der Stadt, in
dem das Feuer, weil mit bedeutenden Stroh-
vorräten angefüllt, so schnell um sich griff, daß
die Bewohner teilweise mittels Leitern und
Seilen gerettet werden mußten und an eine
Rettung des Mobiliars nicht zu denken war.
Zu bedauern ist namentlich ein Mädchen, das
seine ganze nicht versicherte Ausstattung von
sehr hohem Wert eingebüßt hat. Sehr bedeutend
beschädigt sind auch die zwei angrenzenden
hohen und großen Nebengebäude, welche, um
das Feuer auf seinen Herd zu beschränken,
mit ungeheurer Wassermenge aus 9 Schläuchen
überschüttet werden mußten, darunter insbe-
sondere das Gasthaus zum Schwanen.

Vom Fränkischen, 6. Juni. Am gestrigen
Pfingstmontag saßen in dem Pfarrdorfe Hausen
Oberamts Gerabronn, eine Anzahl Bürger in
fröhlicher Gesellschaft beisammen, plötzlich ent-
fiel einem derselben die Pfeife aus dem Munde,
er sank zusammen und war tot. Den Schrecken,
der die ganze Gesellschaft ergriff, mag man sich
denken. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene
heißt Beck und ist ca. 50 Jahre alt.

Eberbach, 2. Juni. Gestern wurde im
Neckar die Leiche einer 70jährigen Frau von
hier aufgefunden. Dieselbe soll schon längere
Zeit gemütskrank gewesen sein.

Deutschland.

Kiel, 7. Juni. Wie man vernimmt, ver-
weilt der Zar auch morgen noch hier. Wahr-
scheinlich findet ein Flottenmanöver statt.

Kiel, 7. Juni. Im Hasen sind 26 Tor-
pedos und 18 Panzerschiffe zur Flottenparade
fertig bis Friedrichsort aufgefahren.

Kiel, 7. Juni. Der Kaiser von Rußland
begab sich um 10^{3/4} Uhr an Bord der Yacht
„Hohenzollern“, um den deutschen Kaiser zu
begrüßen, er verweilte 20 Min. daselbst. Um
11^{1/4} Uhr erwiderte Kaiser Wilhelm den Be-
such auf der Yacht „Polarstern“. Bei dem
Besuch des Zaren auf der „Hohenzollern“ be-
grüßte Kaiser Wilhelm den Kaiser Alexander
an der Steuerbordtreppe. Beide Kaiser, welche
die Uniformen ihrer resp. preußischen bzw.
russischen Regimenter trugen, umarmten und
küßten sich wiederholt. Auch bei dem Besuch

des Kaisers Wilhelm auf der Yacht „Polar-
stern“ war die Begrüßung äußerst herzlich.
Um 11^{3/4} Uhr fuhren beide Kaiser auf dem
blauen Kaiserboot nach der Barbarossabrücke
und begaben sich in lebhaftem Gespräch nach
dem Schlosse, wo ein Frühstück stattfand.

Kiel, 7. Juni. Die Schiffe, an deren Bord
die beiden Kaiser sich befanden, fuhren bei
wolkenlosem Himmel ein. Der Kriegshafen
bot einen herrlichen Anblick. 25 deutsche be-
flaggte Kriegsschiffe paradierten. Brausende
Hochs erschollen, als der „Polarstern“, am
Vortopp die deutsche Kriegsflagge führend,
passierte. Auf den deutschen Schiffen wurde
die russische Nationalhymne, auf dem „Polar-
stern“ „Heil dir im Siegerkranz“ gespielt. Der
„Polarstern“ ankert gegenüber dem Schlosse
zwischen der „Hohenzollern“ und dem „Beowulf.“

Mainz, 1. Juni. Das Ehepaar Jakob
Weber, von Rempten bei Bingen stand gestern
vor der Strafkammer des Landgerichts wegen
barbarischer Mißhandlung und des dadurch
veranlaßten Todes seines 4 Monate alten
Kindes. Die Befristung der Rindsleiche hat
ergeben, daß das Kind buchstäblich dem Hunger-
tode erlegen war, außerdem trug daselbe
schwere Wunden am Körper, darunter eine
auf dem Rücken, die augenscheinlich davon her-
rührte, daß der Körper des armen Kindes so
lange über ein brennendes Licht gehalten
worden ist, bis das Fleisch auf dem Rücken
angebrannt war. Das schändliche Paar wurde
zu je 1^{1/2} Jahren Gefängnis verurteilt.

Geddelsbach, 2. Juni. In den Weinbergen
des Schultheißers Wolf sind blühende Trauben
zu sehen.

Ausland.

Wien, 7. Juni. Kaiser Franz Josef spendete
den Witwen und Waisen der bei den Gruben
in Preßbram Verunglückten 10 000 Gulden.

Rom, 4. Juni. Ein Unbekannter beging
ein Attentat gegen einen Wechselagenten, welcher
schwer verwundet wurde.

Paris, 7. Juni. Auf dem See von Le
Bourget ist gestern ein Boot mit 7 Personen
und 2 Priestern, sowie zwei Schiffen umge-
schlagen; nur ein Priester und ein Schiff
wurden gerettet, die übrigen 9 Personen ertranken.

Nancy, 7. Juni. Die Festlichkeiten sind
bis gestern nachmittag ohne Zwischenfall ver-
laufen. Die Zahl der Versammelten wird auf
150 000 Personen geschätzt. Großfürst Kon-
stantin, der sich in Contredeville aufhält, traf
nachmittags ein, wurde enthusiastisch begrüßt
und nach der Präsektur geleitet, wo er mit
Carnot eine längere Unterredung hatte. Gleich
darauf erfolgte seine Rückreise nach Contredeville.

Nancy, 7. Juni. Während der Großfürst
Konstantin mit Carnot sich im großen Prä-
sekturssaale ohne Zeugen unterhielt, demon-
strierten die Studenten unter den Fenstern
der Präsektur und schwenkten die elsässischen
Fahnen unter Hochrufen auf Rußland und
Frankreich. Ein intervenirender Polizeikom-
missär, welcher das Zusammenrollen der Fahne
forderte, wurde ausgepöfien und bedroht, der
Abgeordnete Bares, welcher beruhigende Worte
an die aufgeregte Menge richtete, sogar miß-
handelt. Das Studentenbankett verlief im übrigen
ohne Zwischenfall.

Nancy, 7. Juni. Auf dem gestrigen Bankett
hob Carnot in seiner Rede hervor: Unter der
republikanischen Aegide schreite Frankreich die
Wege des Fortschritts fort, als seine Mission
die Eintracht und die Einigung der Nation
ansahend. Frankreich verharre unerschütterlich
in seiner ruhigen und friedlichen Politik der
sie den kostbaren Frieden verdanke.

Amsterdam, 7. Juni. Die Volksmenge
zerpöngte einem Telegramm des Sch. N.
zufolge eine Sozialistenversammlung in Utrecht,

die anlässlich des bevorstehenden Besuchs beider
Königinnen eine republikanische Kundgebung
beschloß. Mehrere sozialistische Redner wurden
arg mißhandelt.

Kopenhagen, 7. Juni. Der Kaiser von
Rußland und der Großfürst Thronfolger sind
gestern abend 9 Uhr 20 Min. auf der Yacht
Polarstern nach Kiel abgereist.

London, 4. Juni. Aus Bombay wird be-
richtet, daß die Cholera in erschreckender Weise
zunehme. In Srinagao übersteigen die Todes-
fälle die Zahl 3000.

London, 7. Juni. Das Panzerschiff „Willfür“
ist gestrandet. Die Flottmachungsversuche waren
bisher vergeblich. Die Lage des Schiffes ist
sehr gefährlich.

Lissabon, 4. Juni. Eine neue Minister-
krise ist wahrscheinlich.

Newyork, 3. Juni. Der durch die Fluten
zwischen Kansas und New-Orleans angerichtete
Schaden wird auf 50 000 000 Dollars ge-
schätzt.

New-York, 7. Juni. Der Mississippi ist
neuerdings um 33 Fuß gestiegen und steigt weiter

Ferilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So, also hier seid Ihr?“ sagte sie un-
mutig. „Margarete, für Dich ist es schon viel
zu spät, um im Freien zu sein. Du, Alwin,
wolltest in das Moos, denke ich?“

„Dort war ich auch,“ erwiderte Alwin auf-
stehend; „aber ich fand nichts, und so schickte
ich den Burschen nach Hause und traf auf
meinem Wege Cousine Margarete.“

„Es ist entschieden zu spät für sie. Komm,
Margarete.“

Als ich mich anschickte, ihr zu folgen, sah
ich Alwin einen Augenblick an. Er bemerkte
es nicht. Sein Auge schweifte über die See
hinweg und sein schönes Profil zeichnete sich
scharf gegen den dunkeln Himmel ab.

Meine Tante war auf dem Wege und
während des ganzen Abends kalt und schweig-
sam gegen mich. Am nächsten Morgen machte
sie mir dann die Mitteilung von der bevor-
stehenden Anknüpfung des Fräulein Bardow, und
daß Alwin diese Dame heiraten sollte, weil
sie eine Viertelmillion hatte.

Ich weiß kaum, was ich ihr erwiderte; ich
fühlte mich nur elend, und sobald ich konnte,
ließ ich ins Freie hinaus, immer vorwärts, dem
Meere entgegen. Der grausame Streich, der
soeben nach mir geführt worden, hatte mir
mit einem Schlage klar gemacht, was längst
schon unbewußt in mir geschlummert. Ich liebte
Alwin, liebte ihn mit der ganzen Kraft meiner
Seele und wußte, daß alles Glück, alle Freude
meines zukünftigen Lebens in seiner Hand lag.

Es half nichts, daß ich meinen Stolz zu
Hilfe rief und mich mit Bitterkeit fragte, was
ich wohl mit seiner Heirat zu thun hätte, da
ich ihn erst so kurze Zeit kannte. Es ist wahr,
er hatte mit mir niemals von Liebe gesprochen;
aber wenn ich mir jetzt seine Worte und Blicke
zu vergegenwärtigen suchte, fand ich, daß die-
selben bedeutsam genug gewesen, um in dem
Herzen eines unschuldigen Mädchen zärtliche
Gefühle zu erwecken.

Es fielen mir heute aber auch Alwins
Bemerkungen über die „professionellen Herzens-
eroberer“ ein, — hatte er etwa mir gegenüber
eine solche Rolle gespielt und niemals eine
wärmere Empfindung für mich gehabt?

(Fortsetzung folgt.)

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Am Montag den 13. Juni l. J.

vormittags 8 Uhr

werden aus dem Staatswald Eibenhau, Harenschlag, Unterheuberg und Heidengehren mehrere Haufen Scheidholzreisig verkauft in der Eulenberghütte beim Bärenhof.

Welzheim.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Die Bauarbeiten zum Wiederaufbau der Wirtschaft z. „Löwen“ werden im Submissionswege vergeben.

Das Bauholz wird vom Bauherrn auf die Baustelle geliefert.

Grabarbeit	18	M	—	2
Maurer- und Steinhauerarbeit	2683	M	94	2
Gypferarbeit	529	M	35	2
Zimmerarbeit	744	M	—	2
Schreinerarbeit	1387	M	97	2
Blaserarbeit	400	M	07	2
Schlosserarbeit	295	M	50	2
Flaschnerarbeit	163	M	45	2
Anstricharbeit	340	M	—	2

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Schriftliche und verschlossene Angebote in Prozenten des Voranschlages ausgedrückt, nimmt bis

Donnerstag den 9. d. Mts.,

abends 1/4 Uhr

der Unterzeichneten entgegen.

An demselben Tag abends 4 Uhr werden die Offerte geöffnet, wobei die Submittenten antwohnen können.

Welzheim, 3. Juni 1892.

U. U.

Oberamtsbaumeister

Rinkel.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

MAYER-MAYER

zu Freiburg in Baden,

ist allwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlgeschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungschriften ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantie 4 ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Frisch eingetroffene große Parthie

Buxkin-Reste

empfehle zu ausnahmsweise billigen Preisen

II. Prinz, Murrhardt.

Schuld- und Bürgscheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

U. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Thann.

Mit Heutigem eröffne ich auf vielseitigen Wunsch meine Wirtschaft wieder.

L. Hinderer z. „Thann“.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Parteilichkeit oder Verkopfung.



Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Neberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Verband durch Apotheker Carl Brady, Kremier (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Hauptdepot für Württemberg: Dirschapothek von Zahn und Seeger in Stuttgart. Welzheim: Apoth. W. Bilsinger.

Schafwoll-Spinnerei.

Chr. Brucker, Tuchmacher bei der Schule in Aalen

übernimmt fortwährend Wolle zum Spinnen und Kartätschen unter Zusage reeller und guter Bedienung.

Haberfreie

Saatwiden

kann wieder abgeben

R. Rist.

Roßhaare

kauft

D. D.

Frische weiße

Preßwurst

bei

Mekger Rohle.

Magd-Gesuch.

Wegen Erkrankung meiner Magd suche ich zum sofortigen Eintritt ein braves, fleißiges Mädchen, welches sich auch Feld-Geschäften unterzieht.

Gest. Offerte befördert unter H 25 die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches ehrliches

Mädchen

von ca. 18—21 Jahren, welches etwas Feldgeschäft versteht, wird sogleich oder auf Jacobi gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Zur Mostbereitung

empfiehlt bestgetrocknete griechische Weintrauben sowie alle sonst noch nötigen Substanzen zur Herstellung eines wirklich guten gesunden Mostes, ebenso kräftig und wohlgeschmeckend wie Apfelmoss mit Gebrauchsanweisung

G. Hohlh.

Welzheim.

Den Grasertrag

einiger Gärten verkauft

Schullehrer Kraus.

Schafhof.

Der Unterzeichnete hat 1 1/4 Morg. schönen neuen

Klee

zu verkaufen.

Gottfried Frik.

Welzheim.

Einen halben Morgen Acker mit

Klee

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Schafhof O. Welzheim.

Unterzeichneter hat 5—6 Eimer

1891er Obstmost

zu verkaufen. Auch werden kleinere Quantitäten abgegeben.

Dekonom Schwarz.

Einen noch gut erhaltenen

Sopha



hat zu verkaufen. Näher zu erfragen bei der Red.

Sehr gute

Emmenthaler-

Schweize-

Kräuter- und

Badstein-

empfiehlt

Adolf Berchemer.

Stille